



„Der Weg ist das Ziel“

*Robert Gernhardts späte Reise-Texte 1978–2005*

*Toscana mia*

Hrsg. von Kristina Maidt-Zinke  
Fischer TB 2013 • 357 Seiten • 12,99 • 978-3-596-90516-4

*Hinter der Kurve. Reisen 1978–2005*

Hrsg. von Kristina Maidt-Zinke  
S. Fischer 2012 • 295 Seiten • 19,99 • 978-3-10-025513-6



1988 schrieb Robert Gernhardt nach fast zehnjähriger „Notiererei“, dass seine Brunnen-Hefte ihrem Wesen nach „reine Bewegung ... und kein Ankommen“ seien. Die unlinierten Hefte der Marke „Brunnen“ waren für ihn als Dichter, Zeichner, Essayisten, Publizisten, Ideensammler und Tagebuchschreiber ein Notaten-Oeuvres, wie wir sie in den letzten hundert Jahren in deutscher Sprache sonst nur noch von Ebner-Eschenbach, Schnitzler, Brecht, Canetti und Handke bekommen haben. Und eben von Gernhardt – mit dem Schwerpunkt des Reisejournals. „Der Weg ist das Ziel.“ Die Herausgeberin beider Bände fasste 2011 all das zusammen, was er von Sommer 1979 bis Herbst 2005 in der zweiten Heimat Toscana aufgeschrieben und gemalt hat. Ein wunderbarer, vielgestaltiger, reichhaltiger Band kam heraus, der noch einmal den ganzen Künstler zeigt. Innerhalb des Gesamtwerks (das ja immer wieder auch geistreiche Sammelsurien wie „Was gibt’s denn da zu lachen?“ und „Lichte Gedichte“ enthält) ist „Toscana mia“ eindeutig ein Höhepunkt. „Hinter der Kurve“ – Reisesplitter 1978 von 2005 aus buchstäblich der ganzen Welt – sind es nicht in gleichem Maße.

Ich habe lange überlegt, warum das so ist. Warum es der klugen Herausgeberin nicht mit eben so leichter Hand gelungen ist, aus dem überreichen Material des „Gernhardt’schen Weltpanoramas“ ein gleich gutes mixtum compositum zusammenzustellen wie im Toscana-Band. Hier wie dort ist des Autors „Buchführung“ beweglich im weitesten Sinne, „springt hin und her zwischen Wahrnehmung und Assoziation, Analyse und künstlerischer Verarbeitung, verweigert sich dem chronistischen Prinzip ebenso wie dem der Vorständigkeit.“ Hier wie dort hat Gernhardt kein Lexikon geplant, wohl aber an einen „Arbeitsspeicher“ gedacht.

„Hinter der Kurve“ verschmäht die Chronologie von vornherein und ordnet nach Ländern, Städten, Ereignissen. Da findet sich vieles vom denkbar besten Gernhardt, neue, bisher unbekannte Texte und Skizzen. Aber manches ist nur gut, nur interessant, strengt in seiner Gesamtheit als Lektüre an. Dafür entschädigt dann wieder so manches, für das man der Herausgeberin einfach nur dankbar sein kann, dass sie es aus dem vielen Unpublizierten gerettet hat, das sonst erst mal nur unzugänglich in den Katakoben des Literaturarchiv Marbach läge. Etwa dieses Mottogedicht:



*Was hinter jener Kurve ist –  
Ich weiß es nicht.  
Du weißt es nicht.  
Es rauszufinden ist die Pflicht,  
Die uns das Schicksal zugemißt.*

Kristina Maidt-Zinke hat „Toscana mia“ ein rätselhaftes Motto des Autors vorangestellt: „Ich habe die Besten meiner Generation verderben sehen bei dem Versuch, die italienische Seele zu enträt-seln.“ Sind aber nicht eher die Besten seiner Generation seelisch gesund geworden, nachdem sie in Rom, Venedig, Korsika gelebt haben? Und die Besten der Generationen davor? Wie sonst erklärte sich die Fülle glücklicher (und glücklich machender) Autorenbücher?

Für diesen Band hat die Herausgeberin wiederum Gernhardts Nachlasstexte aus den Notizheften geholt, entsprechend einer kurz vor seinem Tod dem Verlag nahegelegten Liste von Nachlass-Publikationen: „Mögliche Fischzüge durch die Brunnen-Hefte“. Ein wahrer Schatz, wenn man bedenkt, dass der Autor 675 solche Arbeitshefte mit Notaten und Zeichnungen hinterlassen hat. (Wie bei einigen anderen Autoren dieses Jahrhunderts - Friedrich Torberg, Arno Schmidt, Uwe Johnson, Ingeborg Bachmann – ist zu überlegen, ob nicht der immer reicher werdende Nachlass eines Tages an Umfang und Qualität des Werks zu Lebzeiten heranreicht.)

Die 40.000 beschriebenen und mit Zeichnungen versehenen Blätter sind ein wahres „ästhetisches Großprojekt“, reichend vom Sommer 1979 bis zum Herbst 2005. Die Toscana-Texte umspannen jeglichen Tonfall, sind schnoddrig wie frisch aus der „Frankfurter Schule“, freuen sich dann wieder an der italischen Natur und amüsieren sich über klassische deutsche Ausländer in einem Land, das sie (Gernhard: „Es gibt kein richtiges Leben im valschen“) permanent missverstehen.

\*

### Meine Lieblingsbücher von Robert Gernhardt (von Platz 1–6):

1. Gedichte 1954–1994
2. Lichte Gedichte
3. Im Glück und anderswo. Gedichte
4. Toscana mia
5. Ich Ich Ich. Roman
6. Es gibt kein richtiges Leben im valschen. Humoresken aus unseren Kreisen

[www.alliteratus.com](http://www.alliteratus.com)

[www.facebook.com/alliteratus](https://www.facebook.com/alliteratus) w <https://twitter.com/alliteratus>